

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 14. August 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Bekanntmachung,

betr. das Verbot der Abhaltung eines Viehmarktes.

Von der K. Regierung des Neckarkreises ist wegen des Umsichgreifens der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung eines Viehmarktes am 15. ds. Mts. in der Stadt Baihingen verboten worden. Dies wird hiemit zu öffentlicher Kenntniß gebracht.

Calw, den 11. August 1888.

K. Oberamt.
Supper.

4) Zu dem nach Ziff. 4 des Erl. des L.-Verf.-Amts vom 21. v. Mts. (Abl. S. 229) auf 15. September zu erstattenden Bericht werden Formulare auf Rechnung der Oberamtspflege angeschafft und den Ortsvorstehern demnächst zugestellt werden.

Calw, 11. August 1888.

K. Oberamt.
Supper.

Amfliche Bekanntmachung,

betreffend die Herstellung der Grundlagen für die Umlegung der Beiträge zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften pro 1888.

Unter Bezugnahme auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 1. d. Mts. (Bez.-Amtsblatt Nr. 91) in obigem Betreff, werden den Ortsvorstehern folgende weitere Weisungen erteilt.

1) Die Register Anlage A sind bis 25. ds. Mts. fertiggestellt samt Beilagen (Vollz.-Verf. v. 13. März l. J. § 10 Abs. 2 Regbl. S. 114) dem Oberamt zur Durchsicht einzusenden. Es ist angemessen, die Besitzer von Grundstücken, welche dieselben nicht selbst bewirtschaften, durch ortsübl. Bekanntmachung zur Stellung des erforderlichen Antrags aufmerksam zu machen.

2) Die beitragspflichtigen Unternehmer von landwirtschaftlichen Betriebsteilen oder Nebenbetrieben (angef. oberamtl. Bekanntmachg. Abs. 2, Erlaß des L.-Verf.-Amts v. 21. v. Mts. Ziff. 2 M.-Abl. S. 228) sind durch öffentliche Bekanntmachung unter Androhung von Ungehorsamsstrafen zur Anmeldung ihrer Betriebe behufs deren Festsetzung und Eintrag in die Liste, Anlage B aufzufordern. (NB. Diese Unternehmer sind nicht in Formular A sondern nur in Formular B einzutragen. Ebenso sind die in Liste A eingetragenen Pächter, Nutznießer u. als solche nur in dieser Liste aufzuführen, da Anlage A und Anlage B ganz selbständige, getrennte Beilagen zu dem seiner Zeit aufzustellenden Umlagekataster bilden). Die Listen Anl. A sind bis 15. September ohne die Register Anl. B vorzulegen.

4) Die Ortsvorsteher, deren Gemeindeangehörigen Grundstücke im Gebiete des Großhaz. Baden bewirtschaften, werden noch besonders auf Art. 18 des Ausf.-Ges., Regbl. 1888, S. 97 und § 22 der Vollz.-Vfg. Regbl. S. 115 behufs deren Aufnahme in die Liste Anlage B aufmerksam gemacht. (Vergl. auch das Beispiel Ziff. 1 des ausgefüllten Musterformulars zu Anl. B).

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.
(Autorisierte deutsche Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

„Das ist schön, da haben wir Zeit, uns häufig zu sehen. Du mußt den Club sehr verändert finden.“

„Ich kenne fast Niemanden mehr. Orientiere mich ein wenig. Wer ist jener große Mann dort drüben am grünen Tisch, der aussieht wie der leidhaftige Don Quixote?“

„Ein Pole, ein solider Bankier, der, ob er nun gewinne oder verliere, nicht mit einer Muskel zuckt; ich habe ihn noch niemals sprechen hören. Das einzige Zeichen innerer Bewegung, welches man bisher an ihm entdeckte, ist, daß er zuweilen bei besonders lebhaftem Spiel seine Cigarre ausgeben läßt.“

„Heute scheint er zu verlieren.“

„Ja; das geschieht ihm nicht häufig. Listrac hat ihn gestürzt. Du kennst ihn, diesen Listrac?“

„Nur vom Sehen. Ich bin ihm seinerzeit in Wien begegnet.“

„In Wien — ah, dort hat er geheiratet?“

„Ja, ich glaube, eine Sängerin,“ entgegnete d'Artige mit gut gespielter Gleichgültigkeit.

„Ganz richtig, er hat die Monti geheiratet und ich glaube, es besteht nur eine Stimme darüber, daß die Diva eine große Thorheit begangen hat. Sie erlangte sich mit ihrer Stimme Tonnen Goldes und war frei wie der Vogel in der Luft, da mußte sie es sich in den Kopf setzen, der Bühne zu entsagen und ihr Vermögen preiszugeben, nur um des Vergnügens willen, sich Gräfin nennen zu lassen.“

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Heute abend konzertiert im Garten vom h. Hof das überall so gefeierte Vokalquartett des Königl. Opernsängers Hr. Japf aus Wiesbaden. Es sei beispielsweise nur erwähnt, daß dieses seltene Quartett morgen bereits zum vierten Male in Pforzheim und zwar in der Museums-Gesellschaft konzertiert. Ebenso hat dasselbe bereits zweimal in Teinach und jüngst auf seiner Rückreise von der Tonhalle in Zürich, wo selbst es sechs Abende engagiert war, bei S. S. Majestäten in Friedrichshafen gesungen. Es steht also einem kunstsinigen Publikum ein seltener Kunstgenuss in Aussicht und da der Eintrittspreis so niedrig gesetzt ist, darf man wohl sicherlich einem zahlreichen Besuch entgegensehen.

† Hirsau, 12. Aug. In voriger Woche ist dahier im Gasthof zum Waldhorn wie alljährlich zu Gunsten der Armen und des Verschönerungsvereins durch das freundliche Zusammenwirken vieler unter den Luftkurgästen vertretener musikalischer Kräfte ein Konzert abgehalten worden, welches durch sein reichhaltiges Programm und die künstlerischen Leistungen dem zahlreichen Publikum hohen Genuss bereitete. Aber auch die greifliche Wirkung war eine recht schöne, denn es fielen an der Kasse 123 M., wovon 90 M. den Armen zu Gute kommen. Dieses Konzert verdient den Namen eines internationalen, denn außer Schwaben war Rußland, Dänemark, Amerika und die Schweiz durch die Künstler vertreten. Ganz vorzügliche Gesangstücke in Bass, Tenor und Alt vereinigten sich in schöner Weise mit meisterhaft gespielter Violine und Cornet zu einem wahrhaft gelungenen Konzert, wie man es in so kleinem Orte wohl selten zu hören bekommt. Die Anerkennung war denn auch eine allgemeine. Eine hiesige jugendliche Kraft hatte den deklamatorischen Teil in anerkennender Weise übernommen, und insbesondere den von Hr. Oberreallehrer Beyttmiller aus Stuttgart, dem treuen Hirsauer Gaste gedichteten, sinnigen Prolog wirkungsvoll vorgetragen. Da der Prolog auch weitere Kreise interessieren dürfte, und mancher Zuhörer sich desselben gewiß gerne nochmals erinnert, lassen wir ihn hier folgen:

„Ihr Vermögen preiszugeben?“ wiederholte d'Artige anscheinend sehr erstaunt. „Listrac galt doch immer für ungeheuer reich?“

„Er war es, ist es aber nicht mehr. Er hat sich an der Börse ruiniert und wird sich beim Hazardspiel schwerlich rangieren; Jeder sieht das mit offenen Augen, nur die Gräfin nicht, die wahnsinnig in ihn verliebt ist.“

„Und er, liebt er sie nicht?“

„Vielleicht ist er einmal flüchtig in sie verliebt gewesen, jedenfalls haben dann aber seine Gefühle eine Wandlung erfahren, denn er befaßt sich in letzter Zeit sehr mit einer Dame von höchst zweifelhaftem Rufe, die auch Du einst gekannt haben mußt, mit einer gewissen Baronin Venserrade.“

„Ist das dieselbe Frau, deren Mann von Gravigny im Duell erschossen wurde?“

„Von Gravigny, der an den Folgen der Verwundung, welche auch er erhielt, gestorben ist, ja, es ist die gleiche Frau! Die Baronin hat sich leicht in das Unglück, welches sie getroffen, hineinzufinden gewußt und sich bald nach dem Tode ihres Gatten wieder in das Leben der großen Welt gestürzt. Ihr Ruf ist ein derartiger, daß Frauen von guter Familie und reinem Namen nicht in ihrem Hause verkehren; dieser Einfaltspinsel von Listrac aber hat ihr schon Hunderttausende zu Füßen gelegt.“

„Teufel, und was sagt seine Frau dazu?“

„Vermutlich weiß sie es nicht; früher oder später wird es aber doch zu einem Austritt kommen, denn der Graf streift nach und nach jede Vorsicht ab. Gestern oder vorgestern erst hat die Baronin ihn hier aus dem Club abgeholt und sie sind nach dem Café Anglais gefahren, um dort zu souperen.“

So erfuhr d'Artige plötzlich den Sachverhalt jener Scene, in welche ihn der Zufall mit hineingezogen hatte. Der Graf betrog seine Gemahlin, er spielte eine unwürdige, elende Komödie und d'Artige fing an, zu begreifen, weshalb er ihm seine Sekundanten nicht geschickt; die Angelegenheit würde Aufsehen erregen haben und dem Grafen lag daran, mit Bianca auf gutem Fuß zu bleiben, um sie besser ausbeuten zu können.

M (Rheinpfalz)
tuosen und ohne
toritäten günstig

ollern:

es mir nicht
dehnten Weise
größten Teil

fen und lade
Preis kaufen
freundlichst ein.
zler.

ung

er Kübler.

te schöne
Spitzen,
Stickerien
Preisen abge-

tie Zahn.

ee,

l. 50 pr. Pfund,
bester Qualität,

ten Kaffer,
deten, empfiehlt
vorrätig
Sakmann,
Marktplatz.

ten
utter

ner empfehle ich
und offen,
az in Aalen,

das
z-Lederfett
fen u. in Büchsen.
Moersch.

u.

ässer,

Behalt 20 bis
empfehle billigst
rafft, Küfer.

ner=

h.

ie weiterer grö-
n 40 bis 50
weisbarem sehr
Garantie für
ung bei
ahauermeister,
illingen).

ett.
gegen gefezliche

ark

oder mehrere
gegen mäßigen

g Braun.



Seit wir im holden Nagolbthale
Geweilt entzückt zum letztenmale,
Hat unsre Seele, Schmerzdurchwittert,
Um zweier Kaiser Tod gezittert.
Sie standen in dem heißen Streite
Als Greis und Jüngling sich zur Seite,
Und haben — heldenhaft verbündet —
Das hehre Reich uns so gegründet.
Der Eine, auf des Lebens Firne,
Den Lorbeer auf der greisen Stirne,
Ist müd' und matt zum ew'gen Frieden,
Ist sanft und still von uns geschieden.
Der And're, unser Stolz und Hoffen,
Vom jähen Blitz ins Herz getroffen,
Ist auf des Daseins stolzen Wogen
Zur kühlen Gruft hinabgezogen.
Doch aus der Nacht, der wolkendüstern,
Erklang uns bald ein Lenzesflüstern:
Den schwarzumflorten Kaiserthron
Bestieg der edle Entelsohn.
Was ihm die Ahnen hinterlassen,
Wird er mit starker Hand umfassen;
Schon in der Jugend goldnem Sterne
Wirkt er verführend in die Ferne.
Auch hat ja in den jüngsten Tagen
Der alte Hohenzollernstamm,
Wie Eisen fest, wie Felsen stramm,
Aufs neue grünend ausge schlagen!
Drum haben wir auch grammentbunden
Zusammen wieder uns gefunden.
Am klaren Bach, auf Wief' und Matten,
Auf Berges Höh'n, im Waldeschatten
Und in des Klosters Ulmenbaume
Zu lauschen süßem Lebensstraume,
Beim Schlag der Lerchen und der Finken
Der Lüfte würzigen Hauch zu trinken
So fühlen wir den Busen schwellen;
Und auf des Liedes sanften Wellen
Soll bei der Freude lautem Weben
Sich heute unser Herz erheben!
Und unter seinen zarten Banden
Steh'n wir, aus nah'n und fernem Landen,
Vereint, den Greisen und den Kindern,
Den Armen Hirsau's Not zu lindern;
Sie sollen unsre Freude teilen
So lang' beglückt wir hier verweilen.
Und süß ist's, wieder zu beglücken,
Wo Leid und Kummer Herzen drücken,
Da weichen, brechen ja und wanken
Der Länder und der Menschheit Schranken.
Der Liebe Dank uns zu gewinnen
Läßt nun das heitre Spiel beginnen!

* Neubulach, 9. Aug. Unter Mitwirkung unseres beratenden Technikers, Hrn. Civilingenieur Kröber aus Stuttgart fand heute die Vergebung der Arbeiten zu unserem Wasserwerk statt. Das Resultat ist ein günstiges zu nennen, indem auf die Bauarbeiten, Rohrlegungen u. s. w. zum Teil bedeutende Abgebote gemacht wurden und die erdigen Arbeiten fast ausnahmslos an hiesige Bürger vergeben werden konnten. Das Werk soll womöglich noch vor Jahresluß fertig werden.

„Listrac ist übrigens nicht das alleinige schwarze Schaf in unserm Club,“ plauderte der Andere weiter. „Es giebt leider noch mehr Leute seines Schlages hier. Sieh Dir zum Beispiel jenen Mann in mittleren Jahren an, der dort drüben steht, nicht spielt und Listrac zusieht. Es ist Herr Raoul de Moulrières. Er behauptet, er sei ein Edelmann, doch Niemand weiß, woher er stammt. Er ist der böse Geist Listrac's und gleichzeitig der intime Freund der Baronin Benserrade. Er treibt den Einen ins Verderben und lebt von Dem, was die Andere ihm giebt.“

„Und man duldet einen Menschen hier im Club, von dessen wenig ehrenhaften Leben man in solcher Weise unterrichtet ist?“

„Ob man ihn duldet? Alle Welt macht ihm den Hof; alle Welt weiß Verdienste an ihm zu rühmen. Er ist der Kommissionär eines Jeden. Wenn einer der jungen Leute Geld bedarf, Moulrières wird es ihm verschaffen, allerdings zu vierzig Prozent. Kurzum, man findet, er sei ein charmanter Mensch, und man würde es sehr unwillig aufnehmen, wenn ich verächtlich von ihm sprechen würde; ich begnüge mich also damit, ihm den Rücken zu zeigen. Doch — ah, der Pole steht auf. Er muß arg verloren haben, denn es ist erst fünf Uhr und gewöhnlich spielt er bis sieben. Listrac entfernt sich, mit Gold beladen, das jedenfalls der Baronin zu Statten kommt, denn seine Differenzen zu begleichen, kommt ihm gewiß nicht in den Sinn.“

Und in der That, der Graf hatte sich erhoben und entfernte sich in der Begleitung seines getreuen Moulrières.

D'Artige sah die Beiden von Weitem und wenn er ihr Gespräch hätte vernehmen können, so wäre er über das Unglück Bianka's noch mehr informiert gewesen, als es ohnehin schon der Fall war.

„Bravo, lieber Freund,“ sprach Moulrières, „Du hast mindestens siebentausend Louisd'ors gewonnen!“

„Sechstausendsechshundert!“ erwiderte Listrac.

„Immerhin genug, daß Frau von Benserrade das Kollier bekommen kann, welches sie sich wünscht; wenn Du überdies noch bei ihr speisest, machst Du sie zur glücklichsten aller Frauen.“

F. Forstwächter Grimmer von Michelberg N. Calw hatte am Freitag im Kälberthal das seltene Jagdglück, einen Zwölferhirsch im Gewicht von 250 Pfd. zu erlegen. Dieser alte Gast hatte in unsern Krautfeldern schon oft Schaden angerichtet, bis ihn endlich die Nemesis auf seiner Heimkehr von seinen Frevelthaten nahe der badischen Grenze ereilte.

Wildbad, 9. Aug. Der vor einigen Wochen nach längerer Baderkur von hier abgereiste Bischof v. Weckert von Passau hat vor seiner Abreise ein Kapital von 15,000 M. mit der Bedingung gestiftet, daß für die Zinsen alljährlich 6 arme Bayern ins hiesige Katharinenspital aufgenommen werden. — Die Zahl der Kurgäste hat heute 4500 überschritten.

Ellwangen, 10. Aug. Wie die „Jagstztg.“ mitteilt, ist für das diesjährige Manöver Magazinsverpflegung der Truppen angeordnet. Ein Beamter der Intendantur der 27. Division wird am 25. August in Ellwangen und am 2. September in Böbingen eintreffen, um an Ort und Stelle freihändig (ohne Vermittlung von Zwischenhändlern) bedeutende Quantitäten Nahrungsmittel, Stroh und Holz aufzukaufen.

Berlin, 11. Aug. Das Programm für den Aufenthalt des Kaisers in Wien ist hier eingetroffen und hat in allen Teilen die allerhöchste Zustimmung gefunden. In demselben ist auch ein Ausflug nach Gödöllö zur Abhaltung einer Parforcejagd vorgesehen. Daß der Kaiser im Spätherbst sich nach England begeben werde, findet in wohlunterrichteten Kreisen geringen Glauben. Auch die Teilnahme des Kaisers an den Feierlichkeiten des Zollanschlusses in Hamburg ist noch keineswegs sicher. Das Befinden der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen ist vorzüglich. Die Taufe ist auf den 31. August festgesetzt. König Oskar von Schweden als Pathe, trifft Ende des Monats hier ein.

— (Dem General v. Albedyll) hat der Kaiser, der „Post“ zufolge, als Zeichen besonderen Wohlwollens das Pferd aus dem Marstall, mit welchem jüngst der General im Gefolge des Kaisers bei einem Exercieren auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam die Hindernisse nahm, mit voller Generalsausrüstung zum Geschenk gemacht. — Der Statthalter in den Reichslanden, Fürst Hohenlohe, ist am 10. ds. nach Petersburg abgereist. Vor seiner Rückkehr in die Reichslande wird der Fürst noch einen kurzen Aufenthalt in Berlin nehmen.

Ein Kaiserdenkmal auf dem Hoh'nstaufenberge.

Von W. Sehring.

Die von Schwabens deutschen Patrioten vielfach erörterte Streitfrage, ob das für Kaiser Wilhelm in Württemberg zu errichtende Denkmal in Stuttgart oder auf dem Hoh'nstaufenberge seine Stelle finden solle, kann nur eine wahrhaft geeignete und würdige Beantwortung erhalten. Dieselbe lautet: das Eine thun und das andere nicht lassen.

Ja, den Stuttgartern gebührt ihr besonderes, großartiges, kunstvollendetes Kaiserdenkmal. Ist doch Stuttgart das Zentrum Württembergs, wo auf schwäbischem Heimatsgrunde in der Eigentümlichkeit des schwäbischen Stammcharakters dennoch das deutsche Leben so reich und herrlich erblüht, gehört doch Stuttgart zu denjenigen Städten Deutschlands, welche durch ihre Begeisterung für den nationalen Einheitskampf von 1870 und für das nationale Kaiserreich 1871 sich am regsten beteiligte an der Auferstehung des Vaterlandes; hat doch auch Stuttgart den Kaiser von Deutschland in des Triumphes Gepränge und Bonne frohlockend empfangen. Wo sich der Ehrenmäler für Württembergs landesväterliche Fürsten, für Württembergs deutsche Dichter so viele erheben, da verkünde das Denkmal Kaiser Wilhelms, wie auch er rastlos dahingestrebte hat, im liebenden Vereine mit sämtlichen Fürsten des deutschen Reiches der gesamten deutschen Nation ein Landesvater zu werden, und wie er den deutschen Geist, die deutsche Kunst, die deutsche Wissenschaft treulich beschirmt und gepflegt. Wo einst die Wiege so manches herrlichen Glaubensboten, Weisheitslehrers und Freiheitskämpfers gestanden, da soll dies Denkmal Zeugnis davon geben, wie Kaiser Wilhelm ein gläubiger

„Unmöglich,“ meine Frau hat mir das Versprechen abgenommen, daß ich zu Hause speise. Das Kollier ist übrigens bereits gekauft und ich werde es heute Abend um neun Uhr in Rue Surenne bringen. Was mich aber bei diesem Siege am meisten freut, ist der Umstand, daß ich schon morgen einen der Wechsel werde einlösen können, welche ich heute bei Menager ausgestellt habe.“

„Einlösen? Weshalb?“

„Weil ich sie nicht gern länger, als absolut notwendig ist, in des Geldverleihers Händen lasse.“

„Was ist daran gelegen, wo dieselben sind? Sie werden überdies Menager's Kasse nicht verlassen und Du kannst sie in drei Monaten einlösen.“

„In drei Monaten habe ich vielleicht nicht die Mittel, welche mir heute zur Verfügung stehen. Ich löse, was ich kann, lieber heute ein und werde morgen bei Menager versprechen.“

„Thue das immerhin; ich möchte aber bezweifeln, daß er sich bereit erklären wird, Dir die Wechsel zurückzustellen.“

„Er müßte ja rein toll sein, wollte er sich weigern, mein Geld anzunehmen. Er kann sich ja nur glücklich preisen, wenn er binnen achtundvierzig Stunden mehrere tausend Francs Interessen gewinnt.“

„Ein anderer Geldverleiher würde es auch thun; aber ich kenne Menager, der Mann hat Methode. Du wirst ihn nicht dazu bewegen, daß er, um Dir gefällig zu sein, von seinem gewöhnlichen Geschäftsgang abweiche. Ich sage Dir übrigens Das nur, um Dir einen unnützen Gang zu ersparen; es steht Dir natürlich vollkommen frei, zu thun, was Du für gut findest.“

„Das werde ich auch thun und ich rechne auf Deinen Beistand.“

„Wenn Du es wünschst, suche ich Menager noch heute abend auf.“

„Ja, ich bitte Dich darum! Trachte, ihn derartig zu stimmen, daß er in die sofortige Einlösung der Wechsel willige.“

(Fortsetzung folgt.)

M. Calw hatte
öflicher
atte in unsern
ie Nemesis auf
Grenze ereifte.
längerer Bader
hat vor seiner
tet, daß für die
st aufgenommen
itten.

itteilt, ist für
er Truppen an
wird am 25.
ntreffen, um an
enhandlern) be
kaufen.

ufenthalt
in allen Teilen
uch ein Ausflug
Daß der Kaiser
hlunterrichteten
s an den Feter
as sicher. Das
Prinzen ist
esetzt. König
nats hier ein.

er, der „Post“
dem Marstall,
bei einem Exer
isse nahm, mit
atthälter in den
Petersburg
fürst noch einen

verge.

erte Streitfrage,
de Denkmal in
den solle, kann
alten. Diefelbe

ges, kunstvollen
rttembergs, wo
es schwäbischen
herrlich erblüht,
welche durch

O und für das
uferstehung des
tschland in des
Wo sich der

Württembergs
Kaiser Wilhelms,
mit sämtlichen
ein Landesvater

st, die deutsche
iege so manches
ers gestanden, da
n ein gläubiger

mmen, daß ich zu
be es heute Abend
diesem Siege am
Wechsel werde ein-

, in des Geldver-

berdies Menager's

che mit heute zur
werde morgen bei
ich bereit erklären

Beld anzunehmen.
Stunden mehrere

ch kenne Menager,
c, um Dir gefällig
sage Dir übrigens
Dir natürlich voll-

and.“
nd auf.“
nen, daß er in die

Schrift und dennoch kein Gegner der frei rebellischen Forschung, kein Gegner der verfassungsmäßigen Bürgerfreiheit gewesen.

Aber auch der Hoh'nstaufenberg darf das Denkmal für Kaiser Wilhelm nicht entbehren. Gilt es doch überall die Gegenwart an die Vorzeit zu knüpfen und weist doch Deutschlands neues Kaiserreich noch insbesondere stets auf das alte zurück. Wir können in unserer Vorstellung von deutscher Größe und Herrlichkeit die Hoh'nzollern nicht von den Hoh'nstaufen trennen. Geschichtsschreibung und Poesie wetteifern vor allem hier in dem Bestreben, das Neue mit dem Alten zu verbinden und aus der Poesie treten die Volks- sage und das Volkslied in ihrer höchsten Bedeutung hervor. Kaiser Friedrich I., der Rotbart, ward auferweckt, ward befreit aus dem Kyffhäuser, ward zum Himmel emporgehoben durch Kaiser Wilhelm I., den Weißbart. So scholl es, die alte Sage erneuend, in zahllosen Reden und Liedern durch die Siegesjubel der Auferstehungsjahre und so wird es fortklingen von Geschlecht zu Geschlecht. Als Söhne Schwabens entsprossen der gleichen Muttererde die Bruder Geschlechter der Staufen und Zollern. Ob das Eine in der Nähe, das Andere in der Ferne seinen Herrscherlauf begonnen, das Eine im Mittelalter, das Andere in der Neuzeit Deutschland geeint hat, sie bleiben uns unzertrennlich verbunden. Dies bekundet mächtig das Schwaben- land, und in ihm zumeist die Stätte, welche der Herrscherstiz war des hoh'n- staufischen Kaiserreichs — und dies soll auch das Monument des Zollern- herrschers veranschaulichen, welches da sich erheben möge, wo kaum noch einige Mauerreste aus der vernichteten Hoh'nstaufenherrlichkeit zurückgeblieben sind. Jetzt steht es auf dem Staufenberg schlummer, als es Umland von dem verfallenen Tyrannenschloß sang, wo wenigstens noch eine hohe, wenn- gleich geborstene Säule von der entschwundenen Pracht zeugte. Hier konnte nicht nur diese Säule über Nacht stürzen, sie ist gestürzt, nein, sie ist zer- schlagen! — Zer schlagen, damit auch ihre Bruchstücke mit den sämtlichen noch verwendbaren Mauersteinen zum Bau des Göppinger Schlosses hinübergeholt würden. Wohl an, es gilt diese Schuld zu sühnen, diese Schuld der Pietät- losigkeit und des Materialismus.

Das Monument auf dem Hoh'nstaufen müßte, um seinem Zweck wahr- haft zu entsprechen, völlig anders beschaffen sein wie jenes in Stuttgart oder den sonstigen deutschen Städten. Diese Verschiedenartigkeit hätte in der harmonischen Verbindung der alten und neuen Zeit, in der Wechselwirkung der Staufen- und Zollerngröße zu bestehen. Aus Gebilden der Tage Kaiser Friedrichs müßte das Standbild Kaiser Wilhelms sich emporheben, oder, wenn es irgend möglich wäre, sollte noch etwas anderes und höheres voll- bracht werden: Beide Kaiser sollten in ihrer vollen Höheit und Majestät nebeneinander zu stehen kommen. Wie zu Weimar die Standbilder der Dichterheroen Gothe und Schiller sich aus einer Grundlage erheben, so ge- schehe es hier mit den Herrscherheroen Friedrich I. und Wilhelm I.; wobei eine der Hauptaufgaben des bildenden Künstlers darin bestehen würde, durch die Auffassung und Umgebung den Gegensatz der Gestalten auszugleichen. Ja, wie wäre es so schön, wenn ein Denkmal Wilhelm, des ersten Hohen- zollernkaisers, vom Hoh'nstaufenberge herniederschaut und noch schöner, wenn dieses zugleich auch ein Denkmal für den Hohenstaufenkaiser Friedrich Bar- barossa sein könnte. Dieses Monument würde hauptsächlich die Welt-

stellung Deutschlands zu charakterisieren haben, wie es solche im römisch-deutschen Kaiserreiche des Mittelalters zwar naturwidrig und unberechtigt, aber ruhm- voll und durch die Begriffe jener Tage entschuldigt, im ausschließlich deutschen Kaiserreiche der Neuzeit völlig naturgemäß und berechtigt errungen hat. Der Geschichtslehren viele rufe dies Denkmal der Mit- und Nachwelt entgegen und unter ihnen besonders auch diese, daß alles, was Friedrich I., der Unter- jocher, der Zerstörer Mailands an Italien gefrevelt, Wilhelm I., durch dessen Siege Venedig und Rom mit Italien vereint wurden, herrlich gesühnt habe. Es müßte auch dieses Monument ein Nationalkleinod, ein Nationalheiligtum werden, wie das von Worms, das auf dem Niederwald und jenes im Teutoburger Walde.

Was aber soll, wird man uns einwenden, eine solche Kunstschöpfung an einem Plage, der vereinsamt und verödet seitwärts liegt von der Länder- verbindenden, alles belebenden Heerstraße? Wir antworten darauf: Gerade dies Denkmal soll die Vereinsamung, die Debe wieder dem Verkehr zurück- geben. Es soll auch hier „neues Leben aus den Ruinen erblühen“, oder vielmehr, da diese Ruinen nicht mehr vorhanden sind, aus den Trümmern der Trümmer hervorgehen.

Wenden wir uns endlich zur Hauptfrage. Wie überall im Leben, so lautet dieselbe auch hier: Woher zur Ausführung des Gewünschten die Mittel nehmen? Wie ist es möglich nach allem, was man in Württemberg und im ganzen übrigen Deutschland für die vielen Kaiserdenkmäler bereits dargeboten hat, noch die Summen aufzutreiben, welche erforderlich sind, auch dieses größere und größte Zweikaiserdenkmal auf dem Hoh'nstaufen zustande zu bringen? Wie schwierig dies auch erscheinen möge, sollte man dennoch im festen Vertrauen auf die Vaterlandsliebe und den Kunstsinne unsrer wackeren Landsleute mutig an's Werk gehen. In Stuttgart, Ulm, Heilbronn und all den anderen Städten des gesamten Deutschlands von Konstanz bis Memel will die betreffende Bürgerschaft einer jeden aus ihren heimischen Kreisen und Hilfsquellen das zu ihrem heimischen Denkmal Erforderliche zusammenzubringen; das Denkmal auf dem Hoh'nstaufen dagegen ist Ehrensache des gesamten deutschen Vaterlandes. Wenn jeder in Deutschland, der zu dem Kaisermonument seines Wohnorts eine beträchtlichere Gabe gespendet, auch nur ein Schäflein davon, nur ein Prozent dieser Gabe zum Monument des Hoh'nstaufenberges beisteuern wollte, so müßte doch schon eine hübsche Summe zusammenkommen. Es würde auch hier sich bewähren, wie aus vielem Kleinen das Große hervorgeht. Sollte dies aber dennoch nicht hinreichen, ei nun, so seien uns're Blicke noch zu andern Deutschen hinübergewendet. Wir meinen jene uns're Landsleute, welche durch die bisherigen Sammlungen noch nicht in Anspruch genommen wurden, die Deutschen des Auslandes. Wohlauf, ihr Deutschen, die in den anderen Ländern Europas, die in Asien, Amerika oder wo sonst ihr eure neue Heimat gefunden, euren Wohlstand begründet, gedenket des Landes, dem ihr entsprossen seid, seiner Vorzeit und Gegenwart, seiner Geschichte und Poesie, seiner Größe und Herrlichkeit, und helfet ein Denkmal gründen, welche diese Vorzeit und Gegen- wart einen, die Geschichte und Poesie verkünden, diese Größe und Herrlichkeit preisen soll. Trete denn so bald wie möglich ein tüchtiges Komitee zusammen, um seinen Aufruf zur Gründung dieses Hoh'nstaufen und Hoh'nzollerndenkmals zur Nähe und Ferne ergehen zu lassen. Es wird dann sicher an Gaben aus allen Weltteilen nicht fehlen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bahnhof Calw.
Am Mittwoch, den 15. August, vormittags 8 Uhr, werden im Wartsaal III. Kl. des hie- sigen Bahnhofs die in dem Zeitraum vom 1. Oktober 1887 bis 31. März 1888 in den Bahnzügen und auf den Stationen der Enz-, Nagold- und Schwarzwaldbahn zurückgelassenen und nicht abverlangten Gegenstände ver- schiedener Art versteigert.
Kaufslustige sind eingeladen.
Den 13. August 1888.
R. Betriebs-Inspektion.
Guzenlaub.

Liebelsberg.
Das

Preiselbeersammeln
ist in hiesigen Gemeinde- und Privat- waldungen für nicht Ortsangehörige bei Strafe verboten.
Den 7. August 1888.
Gemeinderat.

Calmbach.

Wegsperrre.
Der Vicinalweg von hier nach Würzbach beim Uebergang über den Bach ist wegen Chauffierungsarbeiten bis auf Weiteres gesperrt. Der Güter- weg in das Blindenthal wird von dieser Sperre nicht berührt.
Den 11. August 1888.
Schultheißenamt.
Gäberlen.

Privat-Anzeigen.

Klavierstimmer
von **J. A. Pfeiffer & Cie.** in **Stuttgart** kommt diese Woche nach **Calw** und werden gest. Aufträge entgegengenommen bei der Exped. ds. Blattes.

Felderverkauf.
3 1/4 Morgen Acker in der Heu- made, mit Hafer angeblümt, verkaufe aus freier Hand morgenweise in meinem Lokal am
Samstag, den 18. August, vormittags 11 bis 12 Uhr.
Julius Dreiß,
Brauerei.

Darlehen gesucht.
Es werden gegen doppelte Pfand- sicherheit für 2 pünktliche Zinszahl- 1200 Mk. und 1700 Mk. möglichst bald aufzunehmen gesucht.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.
1 Viertel
Frühhaber
verkauft
J. Brenner, Schlosser.

Haber, Dinkel und Alee
hat zu verkaufen
Friedr. Schiele.

Weinblüthenduft

von **CARL JOHN & Co.,** Berlin N und Cöln a. Rh.
verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, à Flacon Mk. 1,00 und 1,50.
Alleinverkauf bei **R. Hauber, Calw.**

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Schönes Roggenstroh,
sowie sehr schönen
Saatroggen
hat zu verkaufen
Bäder Schwämme.

Fettes Rindfleisch,
zu 45 S das Pfund, bei
Mezger Frohnmayr.

Bruchbänder
bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden auf briefliche Bestellung, der Maßangabe entsprechend, geliefert. Nicht konvenierende Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes Schriftchen über Bruchleiden kann gratis und franko von uns bezogen werden. Man adressiere: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).“

Holzäsche

kauft
Fr. Gundert.

Buten Most
verkauft, bei größerer Abnahme pr. Liter zu 14 S
G. Pfau am Markt.

Eine neue
Mostpresse
hat äußerst billig zu verkaufen
Gg. Kleinhuba Markt.

Eine kleine
Wohnung
hat zu vermieten
Schullehrer Kübler.

Pfäherzwiebel,
schöne gesunde Ware, den Zentner zu 5 Mk 50 S ohne Saß ab hier, gegen Nachnahme, empfiehlt
G. Kimmich, Cannstatt.

Unterleibskrankheiten,
Geschlechtskrankheiten, Folgen von An- steckung oder Selbstschwächung, Mannes- schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasser- brennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufs- störung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: Bremiker, prakt. Arzt, postlagernd Konstanz.

Die bekannten neuen Kochöfen

von W. Ernst Haas & Sohn, Neuhoffnungshütte.
(Originale, nicht zu verwechseln mit noch nicht bewährten Nachahmungen. Man achte deshalb beim Kauf auf obige Firma.)



Reichs-Ofen, außen heiz- und Kochbar, mit patent. Einrichtung. Nach Wahl mit den Reliefs: Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., Fürst Bismarck, Reichsadler oder Madonna della Sedia.
Patent-Hopewell-Ofen, innen heizbar.
Heilbronner Hopewell-Ofen, innen heizbar, patent. Einrichtung.

Nachweisl. größte Heizfähigkeit bei vorzügl. Kochrichtung.
Garantie für Zug und Kochrichtung.
(Kamerun-Ofen, neuester verbesserter Amerikanerofen mit ununterbrochener Feuerung, in drei Größen!)
Zu beziehen durch alle Eisenhandlungen.



Thurmeyr's Universal-Insektentod.
Erfinder: **Thurmeyr**
Stuttgart

Thurmeyr ist ein feinstes Pulver und ohne Gift für Menschen und Haustiere. Wer zur Vernichtung von Wanzen, Schwaben, Rissen, Heimschen, Motten oder Schaben, Flöhen, Ameisen, Kopf- u. Blattläusen, Fliegen, Raupen, Spinnen etc. sein Geld nicht umsonst ausgeben will, der kaufe nur Thurmeyr. Alles Ungeziefer, das mit einem Staubchen Thurmeyr in Berührung kommt, wird durch Anschwellung des Saugrüssels sicher getödtet. Das Thurmeyr ist nur in Flaschen zu 30 Pf., 60 Pf., 1 M., 2 M. u. 4 M., Patent-Sprizen hierzu a 50 Pf. mit genauester Gebrauchsanweisung zu beziehen.
In Calw bei **Emil Georgii.**

Gehingen.

Von einem schweren Krankheitsfall betroffen, ist es mir nicht mehr möglich, mein Geschäft in der bisherigen ausgedehnten Weise fortzuführen und bin ich deshalb genötigt, vorerst den größten Teil meines reichhaltigen, gut sortierten

Ellenwarenlagers

zu sehr herabgesetzten Preisen auszuverkaufen und lade alle, die eine reelle und gute Ware um billigen Preis kaufen wollen, zu zahlreicher Benutzung dieser Gelegenheit freundlichst ein.

J. Quinzler.



Havre—New-York

befördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die **Schnell-Postdampfer**

der **Compagnie Générale Transatlantique.** Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Strassburg mit 200 Pfd. Freigeleg und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3-8 Jahren ein Drittel, von 8-12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7-8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9-10 Tage dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Gratis und franco erhält man durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmaier in Tübingen die Broschüre:

Die Unterleibsbrüche

und ihre Heilung, ein Ratgeber für Bruchleidende.

Ca. 50 Ctr.

Heu

sind zu verkaufen; wo? sagt die Red. ds. Blattes.

Druck und Verlag der A. Deichläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Corsetten-Niederlage.

Große Auswahl in allen Preislagen und Größen.

Kinder-Corsetten schon zu 80 S

bei **J. Bertschinger.**

G. C. Kessler & Cie.

Esslingen.
Hofliefer. Sr. Maj. des Königs von Württemberg.
Lieferant Seiner Durchl. des Fürsten von Hohenlohe, kaiserl. Statthalter in Elsass-Lothringen.

Aelteste deutsche Schaumweinkellerei.
Feinster Sect.

Kautschuk-Gummi-Schläuche

für Wein, Bier, Branntwein, Essig, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas u. s. w.
Sicherheits-Abfüllschläuche, Zieher, (Heber), Kautschuk-Schnüre, platten, -ringe, -walzen u. s. w. für Verdichtungen, Stopfbüchsen, Messingfabrikate, Hanfschläuche, Messingverschraubungen, Hähnen, nicht nachtropfend, Pumpen, Spuntenheber, Ventilsippen, Korke, Holzglasur, Eisenglasur, Visierstäbe, Kellerlampen.

Trubsäcke und einfachste Geräte zum sofort klären, filtrieren ohne Schönnung trüber Getränke und Fäßgeläger etc. von A 11 an, worüber vorzügl. Zeugnisse vorfinden. Meist alles vorräthig. Preislisten zu Dienst. **Gebr. Schieber** in **Esslingen a. N.**

Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife: allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Dépôt bei J. Bertschinger.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim, empfiehlt ihre unter der Marke **Elephant-Kaffee** wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffee's:

f. Java-Mischung pr. 1/2 Ko. M 1.20
f. Westindisch " " " " 1.40
f. Menado " " " " 1.60
f. Bourbon " " " " 1.80
extra f. Mocca " " " " 2.—

Durch vorzügliche neue Brenn-methode

Kräftiges feines Aroma.

Große Ersparnis. Nur acht in Paketen mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd.

Niederlagen in Calw bei **Ernst Schall,** **Erwin Hartinger's Dwe.** in Liebenzell bei **Georg Decker.**

Gebärmutterleiden.

Dem Herrn Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, verdanke ich die Heilung von einem veralteten Gebärmutterleiden, Schmerzen im Unterleibe und Kreuz, allerb. band Neurosen, Kopfschmerz, unregelmäßige Regeln mit Schmerzen, starkem Weißfluß, Blutarmut, Schwäche, Mattigkeit, Krampfadern mit Knoten, Kropf, Frostbeulen, und zwar durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln. Neuen-firch, April 1887. **Dr. Karolina Steinmann.** Keine Gebürmmittel! Adresse: **Dr. Bremicker, verlaugend Konstanz.**

Das Weidgras

von 2 halben Morgen und von 4 Ar verkauft
Co. Bahn in Hirsau.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunstaltung von einem veralteten **Hoden-sackbrüche** resp. **Leistenbrüche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Venken, St. Gallen, Mai 1888. A. Küng, Hafner. Eine Broschüre: **Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung** wird gratis und franco verandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in Pforzheim, **Hotel z. Schwarz. Adler** am 27. jeden Monats von 8-11 1/2 Uhr vorm. zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Calw. Fruchtpreise am 11. August 1888.

Getreidegattungen.	Voriger Refl.	Neue Zufuhr.	Gesamter Betrag.	Deutscher Verkauf.	Im Refl. geb.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Mittel-Preis.	Verkaufsumme.	Begen den vor. Durchschnittepreis.	
										M. S.	M. S.
Wägen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reigen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	20	19	39	39	—	8 20	8 04	8	313 40	—	7
Haber	12	2	14	14	—	7 80	7 71	7 50	107 90	3	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	32	21	53	53	—	—	—	—	421 30	—	—

Stv. Schrankenmeister **W. Schwämmle.**